

BILDUNG

Ungleiches ungleich behandeln

Erstellt 22.02.11, 20:07h

Die Bildungschancen sind je nach Stadtviertel extrem unterschiedlich.

KÖLN Bei der Jugendhilfeplanung und der Entscheidung über zusätzliche Hilfen, wie zum Beispiel den Einsatz von Schulsozialarbeitern, will sich die Stadt an den Ergebnissen ihrer neuen Sozialraum-Analyse orientieren. „Ungleiches ungleich behandeln“, ist eine Devise des „Integrierten Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplans“.

Bei der Analyse werden Faktoren wie Arbeitslosigkeit, der Anteil von Alleinerziehenden, Zahlen der Erziehungs- und Sozialhilfe und ähnliches miteinander in Beziehung gesetzt, um Aussagen über die Startchancen von Kindern in den verschiedenen Stadtteilen treffen zu können. Ein Ergebnis: Die Spaltung der Stadt in Arm und Reich nimmt weiter zu. So variieren Kinderarmutsquoten je nach Stadtteil zwischen null und 57 Prozent. Der Anteil von Gymnasial-Empfehlungen schwankt zwischen 15 und 77 Prozent. Der Bildungserfolg wird weiterhin stark von der sozialen Herkunft bestimmt.

Die Viertel, in denen es Kindern deutlich schlechter geht als dem durchschnittlichen Kölner in gleichem Alter, befinden sich vor allem im Rechtsrheinischen. Einzelne Bereiche von Mülheim, Buchheim, Stammheim, Buchforst, Kalk, Vingst, Höhenberg, Holweide oder Porz sind besonders betroffen. Im Linksrheinischen gibt es zum Beispiel Probleme im südlichen Niehl, in Chorweiler, Bocklemünd/Mengenich, Teilen von Neuehrenfeld, Meschenich oder Raderthal.

„Kommunen sind Integrationsmaschinen“, zitiert der Plan den Armutsforscher selbstbewusst die Herausforderung, die sich aus den aktuellen Daten ergibt: „Der Nachwuchs der Stadtgesellschaft muss überall mit gleichen Chancen sozialer Teilhabe ausgestattet werden.“ (fra)

<http://www.ksta.de/jks/artikel.jsp?id=1298386867109>

Copyright 2010 Kölner Stadt-Anzeiger. Alle Rechte vorbehalten.